Eigenständigkeit fördern

WIE KINDER UND LEHRPERSONEN ZU FORSCHERN WERDEN

Wir Erwachsene organisieren für die Kinder oft sehr viel. Wir haben den Überblick, die Verantwortung, wir führen… Das ist auch gut so, und doch können wir den Kindern oft mehr zumuten als wir meinen, Verantwortung abgeben und in die Selbstverantwortung führen. Es ist ein Irrtum, dass wir Kindern alles wohl vorbereitet, in kleinen Häppchen und möglichst attraktiv anbieten müssen, in der Hoffnung, dass sie dann möglichst viel lernen – oder eher konsumieren. Alle Kinder können das Lernen lernen – ganz besonders in der Rolle als Forscherin bzw. Forscher.

Durch Forschendes Lernen Selbstwirksamkeit erleben

Die meisten Kinder der Klasse 4b der Grundschule Thadenstraße schwirren mit ihrem Forscherheft unter dem Arm aus dem Klassenraum. Anton ist frustriert, will alles hinschmeißen, sagt er habe nichts geschafft, ihm falle nichts mehr ein, Forschen sei doof. Wir schauen uns gemeinsam sein Forscherheft an, in dem er in den letzten Stunden sehr konkrete Forscherwege festgehalten hat. „Einen Experten anrufen!" – diesen Weg will er nicht mehr gehen. Einige Schüler bekommen dies mit, bieten ihm einen Ideenaustausch an. Anton entscheidet sich nun doch dafür, mit Hilfe eines Mitschülers das Telefonat mit einem Experten zu führen. Doch das Telefonat kommt nicht zustande. Anton meldet daraufhin in der Reflexionsrunde zurück, dass er nichts geschafft habe, weil er kein Vertrauen in den Forscherweg gehabt habe. Freudestrahlend berichtet er aber von seiner neuen Idee. Er wird jetzt einen Versuch starten: Ein Kind baut Lego, ein anderes Kind spielt am Handy. Durch Beobachtungen und Befragungen will er zu einer Antwort auf seine Frage kommen, warum Handyspiele süchtig machen – er ist hochmotiviert und freut sich auf die nächsten Forscherstunden.

Aus sich selbst heraus hat dieser Schüler eine Lösung für sein Problem gefunden, aus sich selbst heraus einen Weg gefunden, auf dem er glaubt, seine Forscherfrage beantworten zu können.

Forschend kreative Potentiale entdecken

An unserer Schule forschen derzeit sechs Klassen ein halbes Jahr lang wöchentlich zwei Schulstunden. Es sind Stunden des fachunabhängigen, selbstregulierten Lernens. Das Forschende Lernen basiert auf dem Formulieren einer eigenen Frage aus der eigenen Lebens- und Erfahrungswelt. In diesen Stunden sind die Schülerinnen und Schüler aktive Gestalter ihrer individuellen Lernprozesse. Die eigenen Ideen und Lösungswege, die Nutzung informativer, ästhetischer und kreativer Mittel stehen im Mittelpunkt. Am Ende des Halbjahres präsentieren alle Forscherinnen und Forscher der gesamten Schule, woran sie gearbeitet haben.

Die Kinder bereiten sich acht Wochen lang auf das individuelle Forschen an der eigenen Frage vor. Sie machen sich anfangs umfassende Gedanken, weiten ihre Vorstellungen. Das Philosophieren, so Kristina Calvert und Ruth Jakobi (2016), ist ein wunderbarer Motor für das Fragenstellen. Ist die eigene Frage geboren, plant jedes Kind eigenständig die weiteren Wege. Es packt den Forscherkoffer, wie es Calvert und Jakobi sinnbildlich nennen. Mit im Gepäck: die Forschersonne, das Clustern, das Finden der eigenen Forscherwege.

Eigene Forscherwege gehen

Nach einer Phase, in der sich die Kinder ‚warm gedacht' haben, sitzen alle vor der Tafel, an der Wortkärtchen wie Leseraum, NaWi-Raum, Kreativraum, Klassenraum und Forscherkonferenz hängen. Jedes Kind hat sein magnetisches Namenskärtchen in der Hand und entscheidet sich für einen dieser Forscherorte.

Nach dieser möglichst kurzen Phase des Organisierens stürmen die Kinder los. Sie sammeln Informationen und notieren diese in ihrem Forscherheft, sie gestalten ein Modell, führen ein Interview mit Mitschülerinnen und Mitschülern oder Passanten im Stadtteil, planen Experimente, schreiben einen Brief an einen Experten oder setzen eine E-Mail auf. Jede und jeder ist im eigenen Forscherprozess.

Um die Forscherprozesse der Kinder möglichst nicht zu begrenzen, ist das Forschen nicht auf die Schulräumlichkeiten begrenzt. Alles, was die Kinder eigenständig organisieren, wird erst einmal unterstützt. Das kann selbstverständlich auch die Hilfe der Eltern zu Hause außerhalb der Schulzeit sein, wenn das Kind aus sich selbst heraus konkrete Hilfestellung bei der Umsetzung der eigenen Pläne erbittet. Auch während der Schulzeit wollen wir dies ermöglichen. Dafür können die Kinder Anträge stellen. Den Einkauf im Baumarkt kann eine Studentin begleiten. Den Dreh eines Films unterstützt eine Künstlerin. Hilfe beim Modellieren eines Schafs aus Ton kommt von einer Honorarkraft, beim Pflanzen von Samen in unserem Schulgarten unterstützt eine Erzieherin …

Es kommt auch vor, dass Kinder überhaupt nicht wissen, wie sie weitermachen können, dass sie ihre zuvor geplanten Forscherwege nicht umsetzen können oder dass etwas nicht gelingt. Die Antwort eines Arztes auf eine Schüler*innen-Anfrage ist mit Fachwörtern gespickt und für das Kind unverständlich, Texte in Büchern erweisen sich als zu schwierig, etc. Die Kinder stehen dann vor großen Herausforderungen. Nicht immer ist es uns Erwachsenen möglich, den Bedürfnissen der Forscherinnen und Forscher gerecht zu werden, die Kinder üben sich dann in Durchhaltevermögen und Selbstberuhigung. In den Forscherzeiten sind wir Erwachsene zu zweit im Klassenraum, das ist für eine gelungene Umsetzung wichtig.

Forscherinnen und Forscher beim Lernen begleiten

Der Erwachsene ist Lernbegleiter, der sich mit seinem Wissen und seinen eigenen Ideen zurücknimmt. Wichtig ist, dass das Kind mit seiner Arbeit zufrieden ist. Es soll ja zur eigenen Frage eigene Ergebnisse finden und präsentieren können und am Ende zu Recht auf eine eigenständig erarbeitete Leistung stolz sein. Für unsere Arbeit haben sich folgende Leitsätze als gewinnbringend erwiesen:

- Wir fragen nach und vermeiden, Antworten zu geben.
- Wir stellen das Kind in den Mittelpunkt und nicht das Ergebnis.
- Wir bemühen uns, die Vorstellungen des Kindes möglichst genau zu verstehen.
- Wir verzichten darauf, dem Kind unser eigenes Wissen aufzudrängen.
- Wir bieten unsere Begleitung an für Wege, die das Kind nicht allein umsetzen kann.

Orientierung Forscherorte

FOTO CAROLA ROES

- Wir geben nicht ungefragt Materialien, Lösungen und Erklärungen weiter.
- Wir halten es aus, wenn das Kind in unseren Augen wenig macht, oder ganz andere Wege geht, als wir für sinnvoll halten.

Diese Leitsätze strukturieren auch unser Vorgehen in den Forscherkonferenzen, in denen die Kinder über bestimmte Fragen Anregungen erhalten, wie sie weiter vorgehen können.

Wie in der Schule Forsmannstraße (s. vorheriger Artikel) nutzen auch wir Reflexionen am Ende der Forscherstunden, in denen die Kinder oft Gedankenanstöße von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern erhalten. Der Forschungsprozess endet dann auch bei uns mit einer Werkschau. Während die dortigen Präsentationen von manchen Kindern eher als Prüfung, von anderen als Plattform des Präsentierens verstanden werden, ist das Ergebnis für alle gleich: Am Ende sind alle Kinder stolz auf ihre Leistung, und viele haben schon wieder neue Fragen im Kopf.

Wann Forschendes Lernen gelingt

Unsere Schule steckt noch mitten im Prozess, Forschendes Lernen zu etablieren und weiterzuentwickeln. Dabei nehmen auch wir die Forscherrolle ein und werkeln an unseren Gelingensbedingungen. Da Forschendes Lernen bei uns in der Schulentwicklung verankert ist, ergibt sich die Chance, eine auf kreatives Denken angelegte Unterrichtskultur und eine auf die Entfaltung von Selbstkompetenzen angelegte Lernkultur zu gestalten. So sind wir im Grunde auf dem gleichen Weg wie unsere Schülerinnen und Schüler, wenn wir uns weiterentwickeln und uns in Ausdauer üben.
Und wenn unsere Schülerinnen und Schüler am Ende des Schuljahres im Evaluationsbogen zurückmelden, dass sie gelernt haben,

- nie aufzugeben,
- dass man seinen Traum erfüllen kann,
- dass Kinder sich tolle Fragen ausdenken können,
- dass der Mensch nicht alles weiß und zudem auch nicht viel,
- dass das Forschen Spaß macht,

dann sind wir ganz bei ihnen!

Literatur

Calvert, Kristina & Jakobi, Ruth (Hrsg.) (2016): Praxishandbuch Forschendes Lernen. Hamburg.

Carola Roes
ist Klassenlehrerin und Projektleiterin Forschendes Lernen an der Grundschule Thadenstraße. Thadenstr. 147, 22767 Hamburg.
carola.roes@thaden.hamburg.de